

„Dft?“ fragte die Gefangene, „es ist ja das erstemal, daß ich mit Euch rede; erst gestern ward ich entführt und hierher gebracht.“

„Ja, ja! zurückgebracht, von dem Zauberer, wie Ihr ihn nennt.“

„Glaubt mir, gute Frau, Ihr irrt Euch, ich bin nicht die, welche diesen Thurm bisher bewohnte!“

„Nun wenn auch nicht,“ entgegnete die Alte, „Ihr wißt, mir gilt es gleich, ob Ihr wahnsinnig seid oder nicht — das ist des Herrn, nicht meine Sache, wollt Ihr Dinte und Papier, müßt Ihr Euch an den Herrn wenden; er wird morgen wiederkommen.“

Mit diesen Worten ward der Schieber vorgeschoben, und die arme Gefangene sah sich in ihrem Gefängniß nach andern Mitteln um, ihren Zweck zu erreichen. Der Tag aber verging unter vergeblichen Nachforschungen und von Kummer niedergedrückt, sank sie endlich in einen betäubenden Schlummer. Als sie am Morgen erwachte, glaubte sie die Stunde nicht mehr fern, in welcher der Baronet zurückkehren konnte; jammernd schritt sie im Zimmer auf und ab, erfaßte etwas Stroh, welches ihrem Lager entfallen war, und wand es gedankenlos um ihren Finger, da fiel es ihr plötzlich ein, daß sie hieraus ja einen Buchstaben formen könne. Ihr Versuch gelang, und ward dadurch noch erleichtert, daß sie in einem Winkel des Gemachs eine Par-

tie Stroh vorfand. Der Mittag war indeß gekommen, ehe sie die Buchstaben H. E. P. (Hilfe) hervorzubringen im Stande war, und sie eilte nun damit hinauf auf das Dach des Thurmes. Noch hatte sie nicht lange geharret, als sie in einiger Entfernung einen Mann bemerkte, der sich dem Thurme näherte, aber nicht die Livree des Baronets trug. Harriet schauderte bei dem Gedanken, daß es vielleicht dieser selbst sein könnte; die Bäume verbargen ihn einige Augenblicke, endlich aber trat er wieder hervor, und die Gefangene glaubte nun Pierrepoint zu erkennen. Ein unwillkühlicher Schrei des Entzückens entfuhr der Unglücklichen; sie streckte ihre Hand durch die enge Oeffnung und winkte, um die Aufmerksamkeit des Wanderers rege zu machen. Sie hoffte, daß dieses ihr gelungen sei, und warf nun einen Buchstaben nach dem andern hinab; zwar konnte sie nicht sehen, wohin diese fielen, aber sie bemerkte, daß der Mann unten, den sie für Pierrepoint hielt, sich nach verschiedenen Richtungen hinbewege, und daß er etwas vom Boden aufhob, und es mit Theilnahme zu betrachten schien. Plötzlich aber kam ein anderer Mann auf ihn zu, in dem Harriet ganz deutlich den Baronet erkannte; sie sah, wie der, dessen Beistand sie aufgefördert hatte, ihm das Aufgehobene hinreichte, und sich dann mit ihm entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsfeier.

Im Morgenstrahl umglänzt die Flur,
Vom Schnee so weiß umschleiert,
Und stille schweiget die Natur,
Als ob sie Sonntag feiert.

Zum blauen Himmel hoch empor
Beginnt es laut zu schallen,
Vom nahen Thurm im Silberflor
Die Kirchenglocken hallen.

Und Orgelklang erbraust daher,
Die Töne sanft entgleiten,
Mich faßt' ein Sehnen groß und schwer
Nach längst vergangnen Zeiten.

Ich dachte meiner Knabenzeit,
Das waren Sonntagsklänge!
Mir ward das Herz so groß, so weit,
Und wieder dann so enge!

Bin lange nicht, o lange nicht
Im Gotteshaus gewesen,
Hab' lange nicht, ja lange nicht,
In Gottes Wort gelesen.

Mir ward's so wunderbar im Sinn,
Ich stand, dem Ton zu lauschen,
Als zöge mich zur Kirche hin
Der Orgel fernes Rauschen.

Vor meine Seele trat ein Bild,
Ein Bild aus alten Zeiten,
Es hat mit Wehmuth mich erfüllt,
Ich wußt' es nicht zu deuten.

Ich hab' es lange angesehen,
Wie es so freundlich scheint,
Ich glaub', ich will es nur gestehn,
Ich glaub', ich hab' geweinet!